

X. Kreuz



Kreuz- **Fotograf:** Erzbistum Köln (c)Mühle, Rainer
Some rights reserved
Quelle: <http://bilder.erzbistum-koeln.de>

Mir tut es immer gut, wenn ich in ein Haus komme und dort ein Kreuz sehe. Es ist schön, wenn die Bewohner auf diese Weise signalisieren: Wir sind Christen und glauben und bekennen, dass Jesus Christus durch seinen Tod am Kreuz die Erlösung der Menschheit bewirkte. Das Kreuz steht für „die Art der Ausführung der objektiven Erlösung und der subjektiven Anteilnahme daran, also für die Glaube der Übernahme des Todes Christi, die in der Taufe sakramental Grund gelegt wird (Röm 6,3), in der Nachfolge Christi des Gekreuzigten im Leben sich auswirkt dem eigenen Tod als Mitsterben mit Christus (Röm, 6,8) vollendet wird“ (Karl Rahner).

Zum Kreuz gewandt beten?

Manche Religionspädagogen sagen: Beten Sie mit Ihren Kindern von früher Kindheit an oft stehend vor dem Kreuz. Das ist sicherlich ein guter Weg, denn das Kreuz ist unser Zeichen, das Zeichen unseres Heils. Allerdings relativiert das der Autor Josef Quadflieg, ein Mann der kirchlichen und pädagogischen Praxis. Ich persönlich kann mich seiner Argumentation nur bedingt anschließen, gebe aber seine Bedenken kurz wieder. Er sagt in etwa:

- Durch das Hinwenden zum Kreuz wird die Vorstellung unterstützt, als höre ein im Kreuz verborgener Gott die dorthin Sprechenden. Diese erwarten von diesem örtlich festlegbaren Hörenden (am Kreuz) die "Er-Hörung".
- Durch das Beten zum Kreuz hin betont man zu stark, dass das Beten etwas Besonderes, etwas Nichtalltägliches, etwas Nichtnormales sei. Quadflieg bevorzugt eine andere Form: In der Familie oder in der Gruppe oder Klasse am Tisch sitzend zu beten, wo jeder jeden sieht und wo das Beten deutlich wird als ein In-Worte-Fassen des menschlichen Tuns und Lassen vor Gott.
- Nach Quadflieg besteht eine Gefahr: Wenn die Kinder nur zum Kreuz in beten lernen, ist zu befürchten, dass sie sich Jesus ausschließlich als Verstorbenen vorstellen. Wenn Sie als Eltern oder Erzieher ein gutes Bild von einem lehrenden oder von einem heilenden oder bei einem Sünder zu Gast weilenden Jesus haben, ist dieses Bild für das Kind besser als ein Jesus in Todesangst. Aber auch solche Bilder sollte man - so Quadfliegs Empfehlung- beim Beten eher im Hintergrund haben, nicht unbedingt darauf sehen beim Beten.

Wie soll ein Kreuz aussehen?

Suchen Sie so lange, bis Sie ein Kreuz mit einem Jesus-Körper gefunden haben, der aufrecht steht und in der Haltung oder Gewandung Hoheit ausdrückt, wie es etwa bei den romanischen Kruzifixen der Fall ist. Lassen Sie sich auch hier beraten. Wieder ist hier die Buchhandlung der Steyler Missionare in Sankt Augustin eine gute Adresse.

Die Theologie vom Sühneleiden des Herrn wäre verfrüht

Machen Sie nicht zu früh das Kind auf das Kreuz aufmerksam, sondern warten Sie mit ihrer Belehrung über das Kreuz, bis Kinder danach fragen. Haben Sie nun ein Kreuz, das einen ausdrucksstarken Körper eines leidenden Jesus hat, so könnten Sie beim Beantworten der Kinderfrage leicht in einen Fehler verfallen, der leider noch allzu häufig gemacht wird, nämlich: Das Leiden und Sterben von Jesus so plastisch zu erzählen, dass das Kind den Jesus, der sich ja freiwillig dem Leiden unterwarf, als einen Menschen verstehen müsste, der sich, obwohl er anders könnte, aus Freude am Leiden quälen ließ. - Oder aber die Kinder beziehen zornig Partei gegen die Juden, die diesen guten Jesus so zugerichtet haben.

Beides wäre schlimm, aber noch schlimmer wäre, wenn dem Kind eingeredet würde: Deine Sünden sind schuld am Leiden des Herrn. Es gibt eine Theologie von der Erlösung und vom Sühneleiden Jesu für die Sünde der Welt. Aber mit dieser Theologie sind die Kinder überfordert. Sie müssen, wenn die Kinder Sie nach dem Kreuz fragen, ihnen etwas anderes sagen, natürlich etwas, was nicht falsch ist. Dieses wenige Richtige kann man dann später in der Schule um die Theologie von der Erlösung und vom Sühneleiden Jesu ergänzen.

Darbietungshilfe für den Bibeltext vom Kreuzestod

„Hat das Kind noch nichts von Jesus gehört, so sagen Sie auf die Frage, was es mit dem Kreuzes auf sich hat: An ein solches Kreuz aus Holz, vielleicht doppelt so hoch wie unser Zimmer, hat man einmal einen guten Menschen unschuldig geschlagen und so lange hängen lassen, bis er tot war. Der Mann hieß Jesus. Der hat Sachen gesagt und getan, die heute noch für alle Menschen wichtig sind. Darum haben wir da das Kreuz hängen, damit wir diesen Jesus nicht vergessen. Einmal, da kam zum Beispiel ein Mann der wollte... - Und dann erzählen sie eine Jesus Geschichte: eine Heilung, den Besuch bei Zachäus, die Jünger- Berufung, jedenfalls nicht zuerst von Leiden, Tod und Auferstehung. Erst wenn die Kinder Jesus schon etwas kennen, kann man ihnen den eigentlichen Skandal des Kreuzes klarmachen.

Anderen Kindern, die schon das eine oder andere von Jesus wissen, denen könnten Sie sagen: Ihr wisst, dass Jesus viel Gutes getan und viel Gutes gesagt hat. Manche Leute haben gesagt: Das ist ein guter Mann, wir wollen mit ihm gehen, und was er sagt, das wollen wir tun. Andere sagten: Wir sind von alters

her die obersten Priester und die obersten Richter; nur wir wissen, was gut und was böse ist. Wenn wir sagen, dieser Jesus ist ein böser Mann, dann ist er ein böser Mann. Seht doch nur, wie viel Unruhe er unter den Leuten stiftet! Als ob der wüsste, wie man richtig von Gott spricht! Nein, das wissen wir allein. Er hat ja nicht so viel studiert wie wir. – Natürlich bekamen die obersten Priester und die obersten Richter Recht, denn sie waren stärker als die anderen, die sagten, Jesus sei ein guter Mann. Sie verhafteten Jesus, ließen ihn von ein paar Soldaten schlagen und befahlen: Er muss sterben. Da wurde auf einem Hügel vor der Stadt Jerusalem ein Kreuz aufgestellt, und man machte Jesus an dem Kreuz fest. Dort hing er, bis er keine Luft mehr kriegte. Er starb und wurde begraben. Die obersten Priester und die obersten Richter waren zufrieden und gingen nach Hause. Die guten Leute aber dachten: Wie schade, dass dieser gute Jesus nicht mehr lebt, er war so ein guter Mann. Und sie gingen nach Hause. Aber Gott ließ das mit Jesus nicht so enden. Er weckte den toten Jesus wieder auf. Bald gingen seine Freunde überall hin und sprachen weiter, was Jesus gesprochen hat, und taten weiter Gutes, wie Jesus es getan hatte. – Die Männer, die Jesus getötet hatten, meinten: Das Kreuz ist ein Zeichen für den endgültig toten Jesus. Wir aber wissen: Das Kreuz ist das Zeichen für den lebendigen Jesus Christus. Darum haben wir ein so schönes Kreuz aufgehängt, auf dem Jesus Christus steht, nicht wie einer, der verloren hat, sondern wie einer, der gewonnen hat.“ (...)

Und noch zwei Beispiele aus kirchlicher Praxis, berichtet im Büchlein „Was macht Gott den ganzen Tag“ von H. M. Schulz:

- ❖ Ein Kind von vier Jahren fragt beim Anblick des Kreuzes: „Warum ist denn da ein Mann daran?“- Der Pfarrer erklärt: „ Das ist Jesus. Es war ein Mann, den Gott uns geschickt hatte. Er hat vor vielen Jahren gelebt. Er wollte den Menschen von Gott erzählen und ihnen sagen, dass sie gut zueinander sein sollen. Das hat manchen Menschen nicht gefallen. Sie wollte nicht glauben, dass Gott ihn geschickt hat. Sie wollten sich auch nicht zum Guten ermahnen lassen. Das hat sie geärgert. Deshalb haben sie ihn getötet.“
- ❖ Ein kleines Kind (3 1/2 J.) fragt: „Warum haben die bösen Menschen Jesus ans Kreuz genagelt? Er hat ihnen doch nichts getan?“- Antwort: „Ja, er hat ihnen nichts Böses getan. Da hast du Recht. Aber er hat den Menschen gesagt, dass Gott mit ihnen nicht zufrieden ist. Er hat ihnen gesagt, dass sie oft böse sind. Das hat sie geärgert. Und weil sie ihm nicht recht glauben wollten, dass er von Gott kam, dachten sie sich: Wenn wir ihn töten, dann sind wir den lästigen Mahner los. Wir wollen ihn nicht mehr hören!“